

Inhalt

EINFÜHRUNG	25
-------------------	----

ERSTER TEIL	
BEWEISE DAFÜR, DASS DIE GANZE WELT UND WIR ALLE MIT IHR EINMAL NICHTS WAREN	41

KAPITEL 1

Zwei Beweise dafür, dass allen Seienden-in-der- Zeit ihr Nichts vorhergegangen ist und dass sie in ihrem Anfang und in jedem Augenblick aus dem Nichts kommen	42
--	----

1. Was heißt »das Nichts«?	42
2. Der erste Beweis dafür, dass der Existenz der Welt ihr Nichts vorhergegangen ist, aus der absoluten Unmöglichkeit, dass ein sich in der Zeit erstreckendes Seiendes jemals, in Vergan- genheit oder Zukunft, aktuell unendlich lang dauern kann, was seinerseits Bedingung der anfanglosen Ewigkeit der Welt wäre	45

3. Der zweite Beweis dafür, dass das Sein-in-der-Zeit aus dem Nichts kommt, aus der inneren Bewegung der Zeitlichkeit und der Nichtigkeit des Seins-in-der-Zeit	50
---	----

KAPITEL 2

Ein dritter Beweis dafür, dass der Welt das Nichts nicht nur vorhergeht, sondern die Welt in dem Augenblick, in dem sie sich selbst überlassen wäre, ins Nichts zurücksinken bzw. vergehen würde, aus der Kontingenz der Welt.	54
--	----

KAPITEL 3

Ein vierter Beweis dafür, dass die Welt aus dem Nichts gekommen ist: Nichts Unvollkommenes existiert notwendig, sondern muss aus dem Nichts gekommen sein	63
--	----

1. Die Unvollkommenheit der Welt und aller Seiender in ihr: die »reinen« und die »gemischten« Vollkommenheiten	63
2. Die Nichtnotwendigkeit seines Maßes und seiner Grenzen sowie seiner Existenz sind von einem Wesen endlicher Vollkommenheit untrennbar . . .	63

ZWEITER TEIL	
GOTT ALS DAS EINZIGE EWIGE, NOTWENDIGE UND VOLLKOMMENE SEIN, DAS DEN ZUREICHENDEN GRUND SEINES SEINS IN SICH SELBST HAT	69

KAPITEL 4

Das Prinzip vom zureichenden Grund – seine Einheit und seine Vielfalt	70
--	----

KAPITEL 5

Warum kein Seiendes in der Welt einen zureichenden Grund für seinen Anfang und seinen Fortbestand in sich selbst hat	78
---	----

KAPITEL 6

Über das ewige Sein – Grund seiner selbst – im Spiegel des Seins-in-der-Zeit	81
---	----

1. Der Blick vom Sein-in-der-Zeit auf das »ganz andere ewige Sein«	81
2. Der Kontrast zwischen dem Katalog der Wesenseigenschaften des Ewigen und jener des Seins-in-der-Zeit	83
A) Ewigkeit als »der zugleich ganze und voll- kommene Besitz eines niemals endenden und niemals anfangenden Lebens.«	83
B) Das ewige Sein: das absolut ungeteilte Sein	84
C) Das ewige Sein als das Unwandelbare Sein	84

D) Das ewige Sein als »ganz-Gleichzeitig-Sein« im Gegensatz zum Nacheinander-Sein	85
E) Das ewige Sein als das ganz Innerliche und In- Sich-Sein im Gegensatz zur Exteriorität und dem »Außer-Sich-Sein« des Seins in der Zeit	86
F) Das ewige Sein als reinste »Ständigkeit« des Seins . . .	86
G) Das ewige Sein als absolut Dauerhaftes Sein	87
H) Das ewige Sein als das absolut Eine	87
I) Das ewige als das absolut »distanzlose« Sein	87
J) Das ewige Sein als vollkommen mit sich identisches Sein	88
K) Das ewige Sein als vollkommen gegenwärtiges Sein . .	88
L) Das ewige Sein als »Einfach <i>Sein</i> «	89
M) Das ewige Sein als zukunftsloses und vergangenheitsloses »Leben selbst«	89
N) Das ewige Sein als Person: als »Ich bin der Ich Bin« . .	91

3. »Wie in einem Spiegel«: Allein das ewige Sein hat in sich den Grund seines Seins.	91
---	----

4. Auf eine philosophische Kontemplation des ewigen Gottes hin.	92
--	----

KAPITEL 7

Warum nur die – vollkommenste – Person ewig sein kann	94
--	----

KAPITEL 8

Der notwendig seiende Gott ist das einzige Sein, das den zureichenden Grund seines Seins in sich hat und aus sich ist	102
---	-----

KAPITEL 9

Der unendlich vollkommene Gott allein
hat den zureichenden Grund seines Seins
in sich selbst

109

KAPITEL 10

Der ontologische Gottesbeweis als Gipfel
aller Gottesbeweise:
Der über den hinaus nichts Größeres
gedacht werden kann IST

115

1. Ist Gott »Beweis seiner selbst«?
Eine knappe Darstellung des »ontologischen
Gottesbeweises« 115
2. Die Notwendigkeit der göttlichen Wesenheit:
Gott als »Urgegebenheit der Urgegebenheiten«:
Mittelbare Erfahrung ist kein Hindernis
unmittelbarer Wesensschau und Einsicht 119
3. Die erste und wichtigste Voraussetzung
des ontologischen Gottesbeweises und die
Hinfälligkeit des Vorwurfs, er begehe einen
von vier elementaren Fehlschlüssen 122
 - A) Keine »metabasis ad aliud Genus« 123
 - B) Keine petitio principii (kein Zirkelschluss) 123
 - C) keine »Elende Tautologie«
(kein rein analytisches Urteil) 124
 - D) Keine Verwechslung einer nominalen mit einer
realen Definition 124
 - E) Kein Konstrukt aus einem inhaltsleeren
nebulosen Begriff der Vollkommenheit 127
4. Was ist eine »reine Vollkommenheit«? 128
 - A) Der Besitz einer reinen Vollkommenheit
ist absolut besser als ihr Nichtbesitz,
gleich aus welchem Grund 129

B) Alle reinen Vollkommenheiten sind mit einander verträglich	130
C) Alle reinen Vollkommenheiten können unendlich sein, ja sind erst dann voll sie selbst, wenn sie unendlich sind.	131
D) Die drei Klassen reiner Vollkommenheiten	132
E) Endliche und unendliche Form der reinen Vollkommenheiten	134
5. Der ontologische Gottesbeweis als Gottesbeweis aus dem Prinzip vom zureichenden Grund.	134
6. Die Denkmöglichkeit des Nicht-seins Gottes lässt sich nur aus der ontologischen Unmöglichkeit seines Nichtseins erkennen.	135
7. Die Begründung einer Denknötwendigkeit in einer Seinsnotwendigkeit: Das ontologische Argument und die Widerlegung seiner psychologistischen Interpretation: Husserl und Anselm.	138
8. Die Erkennbarkeit der objektiven Notwendigkeit der göttlichen Wesenheit quoad nos und deren Kriterien.	141
A) Alle anderen Gottesbeweise setzen die Wahrheit der Erkenntnis des göttlichen Wesens voraus	142
B) Um die von Atheisten behauptete historisch- psychologistische Genealogie der Gottesidee als falsch zu erkennen, setzen wir eine wahre Erkenntnis der göttlichen Wesenheit voraus.	143
C) Die notwendige Korrelation zwischen der Intelligibilität des zeitlich-endlichen und jener des ewig-unendlichen Seins	144
D) Die Unableitbarkeit der Gottesidee aus dem Wesen der Welt und ihr »Mehr an Realität«	145
E) Der anthropologische Beweis des Atheisten Nietz- sche und Augustins für die unreduzierbare Wahrheit des Göttlichen Wesens	145

F)	Die Abhängigkeit der Intelligibilität des Seins von der »allein wahren« und intelligiblen Wesenheit Gottes. .	147
G)	Gotteserfahrung durch Welterfahrung: Die »Mitgegebenheit Gottes« und »Kontuition« Gottes . .	148
9.	Die dritte Gruppe von Einwänden gegen das onto- logische Argument: Das Wesen überhaupt keines Seienden könne reale Existenz einschließen: Der in diesem Einwand enthaltene Atheismus . . .	149
A)	Die Behauptung, Existenz (Sein) sei überhaupt kein Prädikat	149
B)	Existenz (Sein) ist ein einzigartiges und von allen Wesensbestimmungen verschiedenes Prädikat	153
C)	Existenz gehöre niemals, auch in Gott nicht, zum Wesen von etwas	155
10.	Die vierte Gruppe von Einwänden: Aus dem unendlichen Wert des <i>aliquid quo maius nihil cogitari possit</i> lässt sich niemals dessen Dasein ableiten.	158
11.	Der Ontologische Gottesbeweis als axiologischer Gottesbeweis, der den Wertrelativismus, den Atheismus und die Einwände gegen Gott aus der Realität der Übel überwindet	159

DRITTER TEIL

NUR EIN PERSONALER GOTT KANN DIE WELT AUS DEM NICHTS GESCHAFFEN HABEN

177

KAPITEL 11

Das Sein-in-der-Zeit kann nur
durch das ewige Sein existieren:
Es kann nur durch Gott in einem
freien Akt geschaffen werden

178

KAPITEL 12

Das endliche Seiende in seiner begrenzten
Vollkommenheit kann nur durch den, über den
hinaus nichts Vollkommeneres sein oder auch
nur gedacht werden kann und der allein den
zureichenden Grund seines Seins in sich hat,
sein

180

KAPITEL 13

Nur durch einen freien göttlichen
Schöpfungsakt kann der ewige, notwendige und
vollkommene Gott die Welt und uns Menschen
aus dem Nichts geschaffen haben

182

KAPITEL 14

Eine Realistische metaphysische
Phänomenologie des freien Schöpfungsaktes
aus dem Nichts

187

1. Was heißt überhaupt »aus dem Nichts Schaffen«? . 187

2. Ex nihilo nihil fit – Eine absurde Erklärung der Atheisten, wie die Welt aus dem Nichts gekommen sein soll. 190
3. Wie schafft Gott aus dem Nichts? Durch sein Wort? Durch seine Erkenntnis? Durch eine freie Tat? 191

KAPITEL 15

Wo war Gott in Auschwitz?

Kann ein unendlich guter Gott diese Welt voller Übel geschaffen haben?

194

1. Gibt es einen Beweis gegen Gottes Existenz und Schöpfung der Welt aus der Existenz der Übel? . . . 195
2. Die grauenvolle Wirklichkeit der Übel und vier gescheiterte Versuche, das durch Übel aufgeworfene immense Problem zu »zähmen«, dem Geheimnis der Vereinbarkeit der Übel mit Gott auszuweichen oder es ganz zu beseitigen . . . 199
 - A) Können wir das Problem des Bösen durch Relativismus beseitigen? 200
 - B) Sind Übel nur ein Mangel des Seins und Guten (eine privatio boni)? 201
 - i) *Verzweiflung und eine Realität des Bösen, die sich nicht auf das Fehlen des Guten reduzieren lässt* . . . 203
 - ii) *Ist es wahr, dass jedes Seiende entweder Gott oder von Gott geschaffen ist und dass das Böse deshalb nicht wirklich existiert?* . . . 204
 - iii) *Viele Einsichten, die in der Privatio-theorie des Übels enthalten sind* . . . 205
 - C) Leben wir in der »bestmöglichen Welt«? Die Argumentation von Leibniz 208
 - i) *Die Probleme mit dieser These sind jedoch viele* . . . 208
 - ii) *Gibt es Irgendetwas »Bestmögliches« auf der Welt?* . . . 213

3. **Wenn jedoch die Übel wirklich existieren, wie lässt sich ihre Realität mit der Existenz Gottes vereinbaren?** 213
4. **Gute Gründe für die Zulassung von Übeln** 215
 - A) Das hohe Gut des freien Willens in Verbindung mit der Wahl zwischen Gut und Böse 215
 - B) Der Wert freier menschlicher Entscheidungen für das Gute in dem »Halbdunkel« dieser Welt 215
 - C) Mysteriöse Gerechtigkeit? 216
 - D) Der Wert der Macht des freien menschlichen Willens, außerhalb seiner selbst zu wirken 217
 - E) Göttliche Souveränität des Schöpfers 219
 - F) Verlangt auch die Gerechtigkeit, dass Gott sich nicht der Erschaffung von Menschen enthält, weil er voraus-
sieht, dass sie sich zum Bösen wenden werden? . . . 220
 - G) Aus den Übeln können von Gott mehr Güter gezogen
werden, als vor diesen Übeln existierten. 220
5. **Die vielen Formen, ein Übel zu wollen, die nie-
mals guten Personen und am allerwenigsten Gott
zugeschrieben werden können** 221
 - A) Moralisch böse Taten begehen 222
 - B) Mit dem Bösen kooperieren und ihm helfen 222
 - C) Böses befehlen oder (moralisch gesprochen) erlauben . . . 222
 - D) Dem Bösen zustimmen oder sich über das Böse freuen . . . 222
 - E) Unschuldiges Leiden verursachen 223
6. **Gibt es keine unschuldigen Leiden?** 223
Vier Arten unschuldigen menschlichen Leidens . . . 223
 - A) Absolut unschuldige Leiden 223
 - B) Es gibt viele rechtlich und moralisch gesehen unschul-
dige Leiden von zu Unrecht bestraften Personen 224
 - C) Unschuldige Opfer von Verbrechen und Unfällen . . . 225
 - D) Relativ Unschuldige Leiden im Sinne eines Miss-
verhältnisses zwischen Schuld und erlittenem Leid . . . 225

7. Möglicherweise gute freie Akte, die Übel zum Gegenstand haben	226
A) Übel zulassen (es geschehen lassen)	226
B) Unterstützung des Lebens und der Freiheit böser Menschen	226
C) Das freie Zulassen unschuldigen Leidens als Test der Tugend oder für andere gute Zwecke	227
D) Schöpfung von Übeln, die Teil von Gütern sind (z.B. Leiden als Teil gerechter Strafen).	227
8. Die verschiedenen Arten des »Willens Gottes« . . .	228
A) Der schöpferische Wille Gottes.	228
B) Der gebietende Wille Gottes	228
C) Der zulassende Wille Gottes	228
D) Der göttliche Wille als »Vorsehungswille«	229
9. Der Irrtum über »das größte Übel« als Teilgrund des »axiologischen Atheismus«	230
10. Übel des (physischen oder psychischen) Leidens im Vergleich mit dem moralischen Übel und deren grundverschiedenes Verhältnis zu Gott . . .	231
11. Mit Leiden und Schmerz verbundene Werte im Verhältnis zu moralischen Übeln und Werten . . .	236
A) Bestrafung und Sühne (Reinigung)	236
B) Leiden als notwendige Folge einer moralischen Unordnung	241
C) Leiden als Drohungen und Ermahnun- gen gegen das Begehen moralischer Übel und gegen menschliche Hybris	242
D) Leiden als Prüfung und Erprobung der wahren Tugend (Hiob).	242
E) Die Wahl, Annahme oder Zufügung von Lei- den als Buße und Sühne für die Sünde und als Taten der Liebe.	243
12. Schlussbemerkung	245

VIERTER TEIL
Göttliche Schöpfung
oder Evolution? 247

KAPITEL 16
Gibt es – neben der »reinen göttlichen
Schöpfung aus dem Nichts« – eine »göttliche
Schöpfung aus etwas« und »eine göttliche
Schöpfung aus dem Nichts in etwas«? 248

KAPITEL 17
Schöpfung oder Evolution?
Bye-bye Darwin 256
Wissenschaft oder Scheinwissenschaft 257
I. Was bedeutet »Evolution«?
Die verwirrende Vieldeutigkeit
dieses Terminus 264
1. Allgemeine Charakteristiken des sich als
»Evolution« vorgestellten Prozesses 264
2. Wesentlich verschiedene Evolutionsbegriffe
im Rahmen dieser Grund-Momente 273
A) Der einer Theismus-Atheismus-Kontroverse
gegenüber neutrale Evolutionsbegriff 273
B) Immanentistischer und atheistisch-materialistischer
Evolutionsbegriff. 273
C) Der mit konkreterem Inhalt erfüllte Darwin'sche
Evolutionsbegriff und die angeblichen Gesetze der
Evolution 274
D) Der monströse, theistische Evolutionsbegriff 275
E) Vorläufige Erwägungen über die Frage, ob die
theistische der atheistischen Evolutionstheorie
an Rationalität überlegen ist und die Evidenz,

- dass hinter jedem Entstehen zweckmäßiger und wertvoller Dinge ein personaler Geist stehen muss. . . . 276
- F) Die (wohl fälschlich) Augustinus zugeschriebene Evolutionstheorie von den rationes seminales. . . . 278

II. Umfassendheit oder Einschränkung des Umfangs der »Evolution«: Drei und mehr Evolutionstheorien

279

1. Mikroevolution: 279
2. Erfüllt die »Mikroevolution« die Elemente der »Evolutionstheorie«? 280
3. Partielle Makroevolution 282
4. Eine dritte und radikal unterschiedliche Form der uneingeschränkten Evolutionstheorie und ihre »theistische Form« 285

III. Evolutionstheorien hinsichtlich der Frage nach den Ursachen artübergreifender Höherentwicklungen

287

1. Atheistisch-materialistische Auffassung der Ursachen der Evolution 288
 - A) Darwinistisch-Haeckel'sche Evolutionstheorie 288
 - B) Darwinistische Kausaltheorie der Evolution als Pure Magie ohne Magier 293
2. Theistische »pseudo-augustinische« Evolutionstheorie, die mit der Schöpfungslehre vereinbar wäre: Evolution durch »Intelligent Design« und Schöpfung? 294
3. Theistische Evolutionstheorie à la Darwin: eine philosophische und wissenschaftliche Monstrosität 300

IV. KRITIK DER EVOLUTIONSTHEORIE

301

I. Allgemeine Kritik der Darwinistischen, Neodarwinistischen und synthetischen Evolutionstheorien

301

1. Schlichtes common-sense-wissenschaftliches
Sinngesetz hebt das Tor zum Darwinismus
aus den Angeln: Vernünftiges und Sinnvolles
in der kontingenten Welt kann nur von einer
Person kommen, deren Vernunft allein
zureichender Grund der Sinnfülle und
Zweckmäßigkeit der Welt ist. 301
2. Zufällige Mutationen, Anpassung und »natürliche
Auslese« ohne *Intelligent Design* und ohne
all-weisen und allmächtigen Schöpfer sind eine
schlechthin absurde Erklärung des Ursprungs
des Lebens und seiner Arten 305
3. Die Logik sagt »Nein, nein, nein, nein!« zu Darwin:
Innere Widersprüche und drei logische
Fehlschlüsse an der Wurzel der Evolutionstheorie . 317
 - A) Verstoß gegen das Widerspruchsprinzip 317
 - B) Der Fehlschluss post hoc-propter hoc 319
 - C) Der logische Fehlschluss: »*similis illi – ergo ex illo
vel ex eisdem proavis amborum*« (B ist A ähnlich: also
stammt B von A oder gemeinsamen Vorfahren ab) . . 321
 - D) Der gigantische Logische Fehlschluss der *Petitio
principii*, des Zirkelschlusses, an der Wurzel
der Evolutionstheorie 325
 - E) Der Zirkelschluss in der Berechnung des Alters
der Welt und des Lebens 329
4. Das Scheitern dreier angeblicher »Beweise« der
Evolutionstheorie Darwins an den empirischen
Befunden, die das Gegenteil der vom
Darwinismus angenommenen Fakten zeigen . . . 333

5. Der Mythos, dass die Methoden der Naturwissenschaften einen methodischen Atheismus-Materialismus verlangen	337
II. Kritik der partiellen Makroevolution inklusive einer Darwin nahestehenden Variante der theistischen begrenzten Makroevolution	388
1. Die Missing links.	339
2. Die einseitig morphologische Evolutionstheorie versagt als Erklärung der technologisch-architektonischen Aspekte der Arten.	341
3. Die partielle Evolutionstheorie versagt angesichts der Formen und Wesenheiten der Gattungen und Arten der Lebewesen	345
4. Die extreme Unwahrscheinlichkeit einer »theistischen radikalen partiellen Evolution«	352
5. Farbe bekennen: Bin ich ein Anhänger der »Intelligent Design« Theorie oder ein Kreationist oder ganz was anderes?	354
III. Vernichtende Kritik der radikalen (uneingeschränkten) Evolutionstheorie	360
1. Die unhaltbare Ontologie des Primats des Todes vor dem Lebendigen in der allumfassenden Darwinistischen Evolutionstheorie	360
2. Der totale Zusammenbruch der universalen evolutionistischen Theorie der Ursachen der Evolution angesichts des Ursprungs des Lebens und der menschlichen Seele, die ausschließlich durch göttliche Schöpfung aus dem Nichts werden können	361
A) Die Unerklärbarkeit des Lebens aus der unbelebten Materie: Erster Todesstoß für die totale Evolutionstheorie	361

B) Die Unhaltbarkeit der Erklärung des Menschen aus dem Tierreich	365
C) Beweise für die Existenz der Geistseele des Menschen: Zweiter Todesstoß für die totale Evolutionstheorie . . .	366
D) Ein Beweis für die Unhaltbarkeit einer materialistischen Erklärung der Seele und die Absurdität einer Evolutionstheorie der menschlichen Seele	370
ARGUMENT NR. 1	370
ARGUMENT NR. 2	370
3. Die Unfähigkeit der sogenannten »augustinischen Evolutionstheorie«, den Ursprung der menschlichen Seele zu erklären, die nur unmittelbar von Gott aus dem Nichts geschaffen werden kann	373
4. Wissenschaftliche Fortschritte auf dem Boden der Evolutionstheorie beweisen nicht deren Wahrheit.	376
IV. Die atheistische und antitheistische Evolutionstheorie	382

SCHLUSSWORT

**Das kritische sowie das rein positive Ziel
dieses Werks:**

**Die Erkenntnis der göttlichen Schöpfung –
ihre existentielle Bedeutung**

für den Menschen

386

NAMENS- UND SACHREGISTER

391